

Türkische Turfan-Texte.

Von W. BANG und A. VON GABAIN.

Hierzu Taf. V und VI.

II. Manichaica.

Wir geben heute zwei kleinere manichäische Texte heraus, von denen der zweite bisher ganz unbekannt war, während man vom ersten eine leise Kunde hatte durch eine gelegentliche Bemerkung A. VON LE COQS (SBAW 1909 1210 Anm. 1), der Jos. MARKWART Näheres über dieses Fragment mitgeteilt hat (SBAW 1912 486).

1. TT 276^a und 276^b (BÖGÜ QAN).

Die Handschrift TM 276^a und 276^b besteht aus 2 Buchblättern, die zu einem in europäischer Weise gebundenen Buch gehört haben und höchstwahrscheinlich zusammengehören. Denn sie sind beide in ähnlicher Art durch Wurmfraß beschädigt. Die Schrift ist an mehreren Stellen fast erloschen oder doch stark abgerieben, so daß sich die Lesung des Textes gelegentlich recht schwierig gestaltete. Der Schriftduktus ist klar und schön, wie man es bei manichäischen Manuskripten gewöhnt ist. -r- ist von -n- und -a- meist gut zu unterscheiden; z wird nie nach rechts verbunden, i und l nur selten; q wird fast stets durch zwei Punkte von γ unterschieden. Als Interpunktion dienen ein oder zwei schwarze Punkte.

Bei dem fragmentaren Zustand unseres Stücks ist es nicht leicht, mit mehr oder minder Sicherheit auszumachen, ob es Teil eines Briefes oder Berichts — etwa an die vorgesetzte kirchliche Behörde — über die Vorgänge bei der endgültigen Bekehrung der Uiguren zum Manichäertum ist, oder aber ob wir in ihm einfach ein literarisches Erzeugnis, d. h. eine Erzählung über ebendiese Vorgänge zu sehen haben. Uns will die erstere Annahme wahrscheinlicher dünken, weil jedenfalls manichäische Elekten als die Redenden zu denken sind (vgl. besonders Z. 53) und weil sie offensichtlich mitten in den Ereignissen stehen und als Zeitgenossen über dieselben berichten (vgl. das Präsens in Z. 89—90).

Selbstverständlich wollen wir damit aber nicht gesagt haben, daß unser Fragment nun gerade der Original-Brief sei, was schon deswegen kaum wahrscheinlich ist, weil wir uns einen türkischen Empfänger desselben nur sehr schwer vorstellen können. Es wäre also eine Übersetzung — aus dem Chinesischen oder Sogdischen? — und dürfte dann später einer geschicht-

lichen Darstellung einverleibt, dabei vielleicht auch etwas ausgeschmückt worden sein.

Trotz dieser — und noch mancher andren Unsicherheit — hat jedoch unser Fragment bei dem fast vollständigen Mangel authentischer näherer Nachrichten über die Bekehrung der Uiguren — DZUWAINIS unsicherer¹, später (1260) und ganz verworrener Bericht kann wirklich nicht als solche gelten — ohne allen Zweifel einen ganz besonders großen historischen Wert. Wir sehen, daß der Uiguren Qaγan sich nur nach schwersten inneren Kämpfen zum Übertritt entschloß oder vielmehr daß er nach einer ersten Bekehrung rückfällig wurde, irgendeine (manichäerfeindliche?) «Tat²» vollbrachte, die ihm von den Elekten als schwere Sünde angerechnet wurde (Z. 8—9; 31—32; 45—46) und daß er dann zu Kreuze kroch. Wir müssen annehmen, daß diese «Tat» auf Veranlassung eines leider namenlos bleibenden Tarqan geschah, in dem wir doch wohl den Führer einer Partei erblicken dürfen (Z. 19 ff.), die sich der Einführung der neuen, in ihren Tendenzen dem Staate gefährlichen Lehre widersetzte. Aus dem Verhalten des Qaγans der Geistlichkeit gegenüber — sie werden «Elekten» genannt — erkennen wir, daß auch diese Geistlichkeit es verstanden hatte, sich mit einem leuchtenden Nimbus zu umgeben, vor dem es um die Selbstherrlichkeit des Qaγans geschehen war, sobald die Elekten mit dem Himmel drohten.

Cuius regio eius religio! Für uns hat es etwas ungemein Erheiterndes zu sehen, wie der Qaγan die militärische Organisation seines «mordlustigen³» Volkes kurzerhand auf das kirchliche Gebiet übertrug (Z. 91 ff.), eine Idee, die des großen Džingiskhan würdig gewesen wäre.

Nicht übersehen darf aber werden, daß nach unserem Fragment (Z. 16) zahlreiche manichäische Hörer überall über das Uigurenreich zerstreut lebten; ob es — teilweise wenigstens — Türken⁴ oder aber, der Hauptmasse nach, Iranier waren, wie die gleichzeitige Nennung von *niγošaklar* ('Hörern') und *sartlar* ('Kaufleuten') wahrscheinlicher macht, läßt sich nicht entscheiden.

Viel wichtiger aber als all diese Einsichten ist die Erkenntnis, der man sich nun wohl nicht mehr wird verschließen dürfen, daß die Manichäer in der Tat auch für die einfachen «Hörer» eine Art Abendmahl hatten (vgl. den Beichtspiegel im *Muséon* XXXVI S. 222 ff.), denn der Ausdruck *üzüt aši* 'Seelen-Mahl', zu dessen Genuß die neuen Bekenner Manis angefeuert werden (Z. 76), läßt unserer Meinung nach keine andre Auslegung mehr zu.

Der «göttliche König» (*tänri ilig* oder *tänrikän* < *tänri qan*) wird mit seinem abgekürzten Thronnamen Bögü QAN genannt, was, wie BILGÄ QAγAN, soviel wie «weiser Qan» bedeutet (Kaš. 46). Statt des bisher üblichen *bögü*

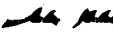
¹ Vgl. JOS. MARKWART in SBAW 1912 488—89. Die sonderbaren *nöm*-Leute, unter denen MARKWART mit gewohntem Scharfsinn schon Buddhisten witterte, haben sich inzwischen durch die neue Ausgabe als brave Toyin entpuppt; vgl. W. BARTHOLD, *Turkestan down to the Mongol invasion* 1928, 389 Anm. 3.

² Im Text *qilinč*, wohl elliptisch für *ayγy qilinč*, 'böse Tat', d. h. 'Sünde'. Ins Mong. entlehnt: *kilinta* 'faute, péché' (Kow. 2529).

³ SCHLEGEL, *Kara Balgasun* 63; CHAVANNES-PELLIOT, *Journ. as.* 1913 194.

⁴ Vgl. *Ung. Jahrb.* V 392 Anm.

ist vielleicht besser *bügü* zu sprechen; vgl. das komanische *bügü* im CC 2127 (im Credo): *qui locutus est per prophetas = bügülärdän ulam*; vgl. mong. *büge* 'chaman, enchanteur' (Kow. 1242b)¹.

Läßt sich über die Aussprache seines Namens streiten, so steht seine Identität doch wohl fest: gemeint sein kann nur² der von den Chinesen 牟羽 (KARLGREN 640 *mü*³ und 1320 *jü*) genannte Uiguren Qayan, der von 759 bis 780 (SCHLEGEL, *Kara Balgasun* 3—4; 32—33⁴) regierte und unter dem der Manichäismus im Jahre 763 zur Staatsreligion erhoben wurde. In der soydischen Rezension der Manichäer-Inschrift von Kara Balgasun wird er (palatal!)  genannt, worin F. W. K. MÜLLER unseren Bögü oder Bögü erkannte (SBAW 1909 728).

Überaus merkwürdig ist es, daß er auch BILGÄ QAFAN genannt worden zu sein scheint: F. W. K. MÜLLER in der Thomsenfestschrift 208—9; U II 95.

Noch merkwürdiger allerdings ist, daß er bei DŽUWAINĪ (SALEMANN bei RADLOFF, QB Bd. I XLI) بوقوخان *Buqu xan*⁵ genannt zu werden scheint, was halb und halb zu dem Annalisten stimmen würde, dessen Kenntnis wir A. VON LE COQ verdanken: *tährükän wıyur buyur xan* (Thomsenfestschrift 147).

Wir halten die Identität der beiden Namen für ausgeschlossen⁶. Sollte es sich trotzdem herausstellen, daß, wie wahrscheinlich, Bögü QAN und BURUR QAN eine und dieselbe Person sind, so muß er unter seinen Glaubensgenossen eben unter zwei verschiedenen Namen bekannt gewesen sein. Wir haben oben angenommen, daß Bögü QAN sein Thronname gewesen sei (vgl. besonders die soyd. Inschrift von K. Balgasun!); Borur müßte also sein Jugendname oder ein ihm später zugelegter Beiname gewesen sein. Wir möchten annehmen, daß das *boyur* des Annalisten ungenaue, unpunktierte Schreibung für *boquq* (vgl. die Var. lect. bei DŽUWAINĪ) ist und daß wir hier KÄŠGARĪS *boquq* vor uns haben, das 'Blütenkelch' und 'Kropf' bedeutet (KÄŠ. 43) und eine Nebenform des heute verbreiteteren *boqaq*, *boyaq* 'Kropf, Adamsapfel, Schlund' usw. ist⁷.

¹ Vgl. *Manich. Hymnen* (Muséon XXXVIII 20 Anm. 1), wo weitere Verweise.

² Ein anderer Bögü QAFAN wird in der Tonyuquq-Inschrift erwähnt; vgl. THOMSEN in ZDMG 78 (1924—25) 167, 169, 171 und in seinen *Turcicis* (MSFOu 37) 97—98 und Anm. 1. Er wird von den Chinesen 匍俱 (KARLGREN 52 *buk* und 488 *kü*) genannt; vgl. CHAVANNES, *Documents sur les Tou-kiue occidentaux* 325a unter *Fou-kiu*.

³ Türk. *b-* durch chin. *m-* wiedergegeben wie in *baya*: 莫賀 *moho* (KARLGREN 638 *mäh*, *muw*, 342 *yä*).

⁴ SCHLEGEL nannte ihn MEUYÜ und sah in dieser chin. Wiedergabe das türk. *buyu* 'Hirsch', das als gutturales Wort heute für uns nicht mehr in Frage kommen kann.

⁵ Var. lect. (l. c. Anm. s.) بوفوق statt *buquq*. [Die Lesarten der Neuausgabe, die wir JOS. MARKWART verdanken, sind für uns, soviel wir sehen, ohne Wert.]

⁶ Vgl. auch CHAV.-PELL., *Journ. as.* 1913 197 in der Anm.

⁷ Für das Neuosttürk. geben A. VON LE COQ *poqāq*, RAQUETTE *poχāq*, wo der Anlaut, wie auch sonst, sekundäre Entstimmung aufweist (An- und Auslaut der Folgesilbe stimmlos). Vgl. sonst nach dem Wb: kkir. *boqoq* und *boyoq* < *boyaq* = KÄŠ. *boqaq*, kkir. (!) alt. tel. *poχōq* (wohl mit falscher Länge?) > leb. *pōq*; dschag. *boqaq*, *boyaq*, balk. *boyaq*, kir. *buyaq* = schor. *puyaq*. SALEMANN'S *buqu* läßt sich lautlich mit diesem Wort in keiner Weise vereinigen.

Alles in allem genommen, müssen wir auch heute bescheiden das unterschreiben, was CHAVANNES und PELLIOU im Jahre 1913 im *Journ. as.* 188 sagten: l'histoire du qaghan ouïgour qui introduisit le manichéisme dans ses États est encore loin de nous apparaître sous un jour satisfaisant.

* * *

T M 276^a. Vorderseite.

- 1 **mn** tngri mn [.] siz-ni birlä tngri yiringärü baryai
- 2 **mn** [.] dindarlar inčä kiginč birdi-lär [.] biz arıy biz [.] biz
- 3 **dindar** biz [.] tngri aıyın tükäti işl-äyür biz [.] qaltı
- 4 ät'üz qodsar biz [.] tngri yirinbärü baryai biz . nä ücün
- 5 tisär [.] biz tngri yrlyın adruq qıl-maz biz a////////
- 6 yuz-ümüz utru uluγ i-y(i)nč bası-nč alp ämgäklär (?)
- 7 ärür [.] anı ücün tngri yirin bulγai biz [.] //////////
- 8 tngrim siz törüsüz-ün ö-dsüz-kä kntü **özüngüz**
- 9 yaz-(i)nsar siz . ötrü qamγ il-ingiz bulγanyai //////////
- 10 bu qamγ türk budun tngri-kä y/// **yazuq**
- 11 qıl-tači bolγailar . qanyuda dindarl-ary //////////
- 12 basınyai ölürgäi-lär . y-mä bu **tört** (?) **arıy** (?)
- 13 dindarl-ar kim **tawyač** yirintä **ärürlär** (?)
- 14 **tört kösüsin** (?) kirü qo/
- 15 -qa uluγ ada i-y(i)nč basıne bolγai qanyuda //////////
- 16 n(i)yoşaklary sartlary bulsar alquı ölürgäi [.] bir
- 17 tirig i-dmayai-lar . ymä bu *sizing* il-ingiz-dä *siz-ing* (?)
- 18 yrlyın uluγ ädgü qılınč-lar qılmiş bolur [.] ymä
- 19 ////////// **tarıxan** klginä [.] *sizing* il-ingiz-dä qılmiş
- 20 **bolı** [.] ymä tngrim birök kntü öz-üngüz-kä tarqr
- 21 -sar ädgü törü ädgü qıl-inč alqu qıl-γai y-mä
- 22 ////////// trıxan bu muntay türüg **alp**(?)ada
- 23-sar anıy qılınč qılmiş bol-γai siz-ing
- 24 **ilingiz artayai** (??) [.] ... -tınbärü baryu yolunguz

Rückseite.

- 25 **antın** öngi bolγai . ymä bu sawγ aıy a///
- 26 ////////// tngri mož-ag äši-dgäi näng taplamayai ymä
- 27 **säwmägäi** . ymä tngri ilig dindarlar birl-ä **iki**
- 28 **kün** tün bu sawlary söz-läšti-lär [.] ücünč
- 29 **küntä** bir köz'ingätägi tngri-kän inčäk qatyl-antı [.]
- 30 **anta** kin tngri ilig köngüli az qoγşadı . ol
- 31 **tiltayın** kim inčä äši-dti [.] bu qılınčın
- 32 **üzüti** (?) boşunmayai tip anın qorqdı b(ä)zdi köngüli
- 33 **qoγşadı** [.] ol ö-dün tngri i-lig bögü xan kntü
- 34 **dindarlar** ärigli quwrayγaru klti dindarlar-

Bei unserer Entzifferung hatten wir das Glück, zwei ältere Transkriptionen A. VON LE COQS benutzen zu dürfen. Ihm sagen wir an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank, der auch F. W. K. MÜLLER gebührt, ohne dessen bahnbrechende Wirksamkeit unsere eigene Tätigkeit ja ganz undenkbar ist.

Übersetzung.

[Der Qayan sagte: «.....»] 1 Ich bin Tāñri (Gott, Majestät); ich werde mit Euch ins Götterland gehn».

Die Elekten gaben die folgende Antwort: «Wir sind heilig; wir sind Elekte. Gottes Wort führen wir vollständig aus. Wenn 4 wir den Körper ablegen (sterben), werden wir zum Götterlande gehn, weil wir Gottes Befehle aufs Wort ausführen (und weil) unsrem Gesicht gegenüber (d. h. weil gegen uns) große Unterdrückung und schwere (Gefahren?) sind; 7 deshalb werden wir das Götterland erlangen Majestät, wenn Sie Ihrerseits selbst sich gesetzlos gegen den Ewigen 9 vergehn, so wird Ihr ganzes Reich in Verwirrung geraten, dieses ganze Türkische Volk wird wider Gott sündigen (und) wo auch immer es Elekte [findet], 12 wird es sie unterdrücken und töten. Und [wenn] diese vier ... [heiligen] Elekten, welche in (aus?) dem Lande China sind (?) 14 ihre vier Wünsche (mit ihren vier Wünschen?) zurück, [so] wird für (durch?) [das Volk? die Lehre? usw.] große Gefahr und Bedrückung entstehn. Wo auch immer man (oder: es, das Volk) 16 Hörer und Sarte findet, die alle wird man töten und nicht einen 17 lebend davon kommen lassen. Und in diesem Ihrem Reiche werden auf Ihren Befehl (??) große verdienstliche Werke getan und bis zu des Tarqans Kommen sind sie in Ihrem Reiche (auch schon) getan 20 worden. Und, Majestät, wenn durch Sie selbst (er, der Tarqan) entfernt(?) wird, so werden die guten Gesetze und die guten Werke alle bleiben. Wenn hingegen (ymä) 22 der Tarqan diese so beschaffenen schweren (?) Gefahren [über das Land bringt od. dgl. ?], so werden böse Taten getan werden und Ihr 24 [Reich wird untergehn]. Der Weg, auf dem Sie von [nun?] an zu gehn haben, 25 wird anders sein, als dieser. Und diese Worte (Dinge; Hend.) wird der göttliche Možag hören und keineswegs billigen (Hend.)!»

Und der göttliche König und die Elekten besprachen diese Dinge zwei 28 Tage und Nächte; am dritten Tage kasteite sich der Tāñrikān 'bis zu seinem einen Auge' (d. h. 'bis aufs äußerste?') inčäk. 30 Darauf wurde des göttlichen Königs Sinn ein wenig schwankend; (und zwar) aus dem Grunde, weil er folgendermaßen hörte (d. h. weil man gesagt hatte): durch diese Tat (?? oder: von dieser Tat) wird 32 seine Seele nicht befreit (erlöst) werden. Daher fürchtete er sich und zitterte und sein Sinn 33 [ward schwankend]. Da kam der göttliche König Bögü Qan (auch) seinerseits zu der Versammlung, wo die Elekten waren, und vor den Elekten

35 **-qa** söküdüp yinçirlü ötünü [.] sui-da
 36 krmşuxn qol-ti inçä tip ötünti
 37 bärü siz-ni ämgättim [.] açä suwsamaqa
 38 //inçä saqinti-m • bu muntay qatyl-anmaqa
 39 .. /lantm [.] siz mini yrl-ıqayai nomqa tut-γai
 40 dindar qıl-γai siz tip • inçip amtı-qatägi mäning
 41 köngülüm näng ornanmaz yirtinçü yir suwda äw
 42 barq içintä äräy(i)n tip idi swmüz mn • ymä
 43 il-änmäkim ät'üz mngisi bgädmäkm ärklänmäkim
 44 köz-ümtä i-di uçuz yinik boltı • ymä /////
 45 kim mnga inçä tip yrl-qadngiz bu muntay qılincin
 46 üz-ütüngüz boşunmayai taqi dınqa dindar /////
 47 klgäi ädgü qıl-inç qıl-maq qalγai
 48 köngülüm çökdi qorqtı

T M 276^b. Vorderseite.

49 /// siz dindarl-ar yrl-ıqasar sizing sawingiz-ça
 50 **ötüngüz**-çä yori-γai mn [.] amtı tngrim sizing
 51 **köngülüngüzni** tapa ämgätäng yuan idang ai-tingiz
 52 ti-di [.] ol ö-dün qltı tngri ilig böğü xan inçä
 53 ai-duqta ötrü biz di-ndarlar qamγ il-täki budun
 54 ärt(i)ngü ögrünçülüg boltumuz [.] ol ögrünçümüz
 55 tü-käti söz-lägütäg ärmüz [.] ötrü bir ikintikä
 56 sawlaşıp iştrüşüp ögrünçülänti [.] ötrü ol
 57 ö-dün minglig tü-mänlig quwray ///d/n///
 58 tiril-ti öküş türlüg täng oyunun /////
 59 -γaru klti-lär yar(i)nγatägi uluy ögrünç /////
 60 ögirmk kim ögirdi s(ä)winti [.]
 61 artuq ärüş ärür • qltı ymä tang attı
 62 kiçig baçay ärdi: tngri ilig böğü xan
 63 qamγ dindarlar udu atlantılar [.] ymä qamaγ uluy t////
 64 ymä qunçuilar taişilar uluy atlı-lar baş-aγuçi
 65 uluy kiçig qamγ budun toi qapγingatägi bardı-lar
 66 uluy ögrünçün oyunun • ol ö-dün tngri ilig
 67 **toiqa** kirip didmin başi-nga urdı kntü al
 68 ///// kädip altunluγ örgin üz-ä olurdi • ymä
 69 **bäggä** qra budunqa ädgü yrlγ yrlıqadi inçä
 70 amtı siz-lär ymä qamaγ öngü (?) yruq
 71 ///// s(ä)wininglär /////q artuγraq dindarlar
 72 köngülümüz

Rückseite.

73 amrtγurup mini yana siz-ngä tutuz////
 74 **taqi** (?) ymä mn kltm ornuma olurdu [.] siz
 75 **-lärkä** yrlıqayur mn dindarlar sizlärkä ///

35 auf die Knie fallend verneigte er sich vor ihnen und erbat Verzeihung seiner Sünden (Hend.?) indem er ehrerbietigst folgendermaßen sprach:

«Seit habe ich Euch Schmerzen (Qualen?) verursacht; durch Hunger und Durst dachte ich. Durch dieses derartige Kasteien 39 bin ich [zur Besinnung, zu einem Entschluß gekommen?]. Ihr werdet (möget) Euch meiner erbarmen, mich durch die Religion halten (und) 40 zum Elekten machen! Aber bis jetzt ist mein 41 Sinn durchaus nicht fest. Ich liebe keineswegs in der Welt und innerhalb von Haus und Hof zu sein; und mein Herrschen (?), die Körperfreuden und mein und mein sind 44 in meinen Augen ganz und gar wertlos (Hend.) geworden. Und weil Ihr mir so zu sagen geruhet: 'durch diese so beschaffene Tat wird 46 Ihre Seele sich nicht befreien, vielmehr wird sie zur Religion (nur) durch die Elekten kommen und gute Werke ständig tun', 48 so ist mein Mut gesunken und fürchtete 49 Wenn Ihr Elekten befiehlt, so werde ich nach Euren Worten und Euerm Rat wandeln. (Denn) 'jetzt, Majestät, bemühen Sie sich, Ihren 51 Mut (wieder) zu finden und lassen Sie die Sünde fahren!' habt Ihr (mir) gesagt» sagte er.

52 Zu jener Zeit, als der göttliche König Bögü Qan so (?) geredet hatte, da wurden wir Elekten und das ganze im Reich befindliche Volk 54 von großer Freude erfüllt. Diese unsre Freude ist nicht ganz zu sagen! Da erzählten sie sich wieder und wieder (das Vorgefallene) und freuten sich. Zu jener 57 Zeit versammelten sich Scharen von Tausenden und Zehntausenden und kamen mit vielerlei Spielen (Belustigungen) 59 zu und bis zum Morgen (gaben sie sich) großer Freude (hin) und die Freuden, mit denen sie sich freuten, 61 waren sehr zahlreich. Und als die Morgenröte anbrach, war es kleines Fasten. Der göttliche König Bögü Qan und 63 alle Elekten in seinem Gefolge stiegen zu Pferde und alle großen Prinzen (?) und Prinzessinnen und die Taiši und Vornehmen an der Spitze 65 und Groß und Klein, (kurz) das ganze Volk gingen bis zum Tor der Stadt in großer Freude und Lustbarkeit. Zu jener Zeit trat der göttliche König in die Stadt (?) 67 ein, setzte sich die Krone aufs Haupt, zog seinen roten an und setzte sich auf seinen goldgeschmückten Thron. Und 69 für den Adel und das gemeine Volk erließ er einen vortrefflichen Befehl, (indem er) so (sprach):

«Jetzt, Ihr und alle leuchtenden (??) freut Euch besonders (?) (Ihr?) Elekten unseren Sinn 73 beruhigt habend, übergebe ich mich wiederum Euch. Und wiederum bin ich gekommen und habe mich auf meinen Thron gesetzt und 75 gebiete Euch: wenn die Elekten Euch

- 76 // // // // sar ymä üz-üt aš-inga twratsar ār (?)
 77 // // // // qa twratsar ötl-äsär siz-lär ular sawin
 78 -**ča** ötinčä yorî-nglar [-] ymä amranmaq biligin
 79 // // // // γ ayrlang ay-ang tapîng · ol ö-dün
 80 **qłti** böğü xan tngri-kän bu yrl-γ yrl-iqaduqta
 81 **ötrü öküs** quwray qra budun tngri iligkä yükünü
 82 ötündi-lär ymä ai-qirdi-lar · ymä biz-i'ngä
 83 **dindarlar**-qa yükünti-lär swinč ötünti-lär · qmγ
 84 // // // // ögrünčü bolti .. ikiläyü yangirti
 85 tngri o(?) // // // üz-ä amrantî kirtgünti-lär ·
 86 anta ötrü üz-ügsüz üz-ütlüg işkä ädgü
 87 qıl-inčqa qatyl-anti-lar .. ymä qutluγ ü-l-üglüg
 88 ilig xan ol qamγ budunqa ädgü qıl'inč
 89 qıl-maqqa turqaru ötläyür twratır qatγ
 90 -lanturur .. ymä tngri il-ig taqî inčä // // //
 91 nom törü urti · onar ärkä bir bir är **anıng**
 92 başı urti ädgü qıl-inčqa üz-üt // // // //
 93 twratyüčî qılti · ymä birök kim **nom** (??)
 94 -qa ärmägürsär yaz-uq qıl-sar anı qun // // // //
 95 ädgü boşγut boşγurup ...
 96 -lar kim bolur ärti ...

Anmerkungen.

[TT₁ bedeutet den 1. Teil dieser Texte.]

1. *män täñri män*. Gemeint ist, daß der Qayan eben den Titel *täñri* führt; vgl. z. B. Z. 29 *täñrikän*, Z. 30 *täñri ilig*.

4. *yirinbärü* offenbar nur Schreibfehler für *yiringärü*.

5. *adruq*. Nach KÄS. oγuzisch für 'anders'; vgl. also RADLOFFS USP 200 Z. 42 *yartıyın adınsıy qılmaγai-män* 'ich werde von seinem Befehle nicht abweichen'.

6. *yüz*, d. h. doch wohl *yüz*, denn was könnte es anders sein? Das sieht aber wie eine Übersetzung des chines. 面前 mien ts'ien 'vor dem Gesicht' aus, das die üblichste Redewendung für 'vor (mir, ... ihm)' ist. War also das Original unsres Stückes chinesisch abgefaßt??

6. *iyinč (iyinč) basinč*; vgl. unten Z. 15 und unten S. 426 Anm. zu 26. Auch *Türk. Man.* III 37 oben rechts: [iy]inč basinč. Am Ende der Zeile ist wohl *ada tuda* (vgl. Z. 15 *ada*) zu ergänzen.

7. Am Schluß vielleicht *inčip* 'aber' zu ergänzen?

8. *ödsüzkä*. Wörtlich: 'gegen das Zeitlose, gegen den Zeitlosen'. Wir können darunter nur Äzrua-Zrwän¹ verstehen und bitten, den Beichtspiegel (*Muséon* XXXVI 168—170) nachzulesen. Das Wort bedeutet 'unzeitig, außerhalb der Zeit stehend', dann aber auch häufig 'unzeitig, vorzeitig', z. B. vom Tode. Ähnliche Bildungen sind *ilkisiz* 'anfangslos', *ilkisizdinbärü* 'von aller Ewigkeit her'; *üzälikisiz* 'was kein Oben hat', d. h. 'unendlich hoch' o. dgl. Vgl. Kow. 1745.

11. *qanyu*. Zu -ny- vgl. TT₁ zu Z. 152. Am Schluß wohl *bulsar* oder -sarlar.

¹ Es wäre allmählich wohl an der Zeit, daß die Herren Iranisten uns das sonderbare *äzrua* erklärten. Die Mongolen haben daneben auch *äsrüm*, das doch wenigstens nach etwas aussieht.

..... und wenn sie Euch zum Seelen-Mahle antreiben und wenn sie zu antreiben und ermahnen, so wandelt gemäß ihren Worten und 78 Ermahnungen. Und in Liebe erweist Eure Verehrung!»

Zu jener Zeit, als der Bögü Qan Tännrikän diesen Befehl erlassen hatte, 81 da erwiesen die zahlreichen Scharen (die Gemeinde?) (und das?) gemeine Volk dem göttlichen König ihre Verehrung und jauchzten ihm zu. Und auch uns (?), 83 den Elekten erwiesen sie ihre Verehrung und bezeugten ihre Freude; alles war Fröhlichkeit. Zum zweiten Male von Neuem 85 liebten sie Gott mit und glaubten an ihn. Darauf befeiligten sie sich ununterbrochen des Seelen-Werkes und der guten 87 Werke. Und der glückhafte (Hend.) König (Ilig Qan) ermahnt ständig jenes gesamte Volk, gute Werke 89 zu tun, und treibt sie dazu an (Hend.) Und der göttliche König ferner [verfügte?] so (und?) erließ 91 das Gesetz: für je zehn Männer je einen Mann setzte er als deren Haupt (Vorsteher od. dgl.) ein und machte ihn für die guten Werke und das Seelen [-Werk] 93 zum tawratγučī (etwa: 'Ansporner, Aneifrer'). Und wenn irgend jemand gegen [die Religion?] lässig wird (wurde?) und in Sünde verfällt (verfiel?), dem gibt (gab?) er 95 gute Unterweisung

12. Das *t*//// ergänzte schon A. von LE COQ zu *tört* 'vier', wohl weil er das *tört* von Z. 14 heranzog und an die vier manichäischen Priester dachte, die der Qayan nach seinem Reiche führte (SCHLEGEL, l. c. 43—45; 129; CHAVANNES-PELLIOT, *Journ. as.* 1913 190). Ganz unklar!

14. Wir wissen nicht, was die 'vier Wünsche' — wenn überhaupt richtig gelesen — bedeuten mögen. Am Ende der Zeile muß das Verbum des Konditionalsatzes gestanden haben.

16. Hörer und Sarte. Vgl. die Vorbemerkungen oben S. 412. *Sart* ist hier gleichbedeutend mit 'Kaufmann' (Wb. IV 335; KÄS. 173); RADLOFF hat es (*Bibl. Buddhica* XIV 37) aus dem Indischen ableiten wollen; wenn dieser Gedanke richtig ist, so würde es sich um eine Übertragung handeln, denn die im Uiyurenreich lebenden — ansässigen oder nur durchziehenden — Kaufleute waren jedenfalls, wie ja auch die heutigen 'Sarten', in der Mehrzahl Iranier. Vgl. auch CHAVANNES-PELLIOT, *Journ. as.* 1913 265 (zum Jahre 806): 'Les manichéens qui viennent à la capitale (de la Chine) se remplacent chaque année. Les marchands du «marché de l'Ouest» ont souvent entretenu avec eux des relations criminelles' — weil sie ebenfalls z. T. Manichäer waren (vgl. Note 5 und S. 268—69).

18. Ein Blick auf das Faksimile wird dem Leser sagen, daß von hier ab bis zum Schluß der Seite unsre Lesungen sehr unsicher sind.

18. *yartlγ'in*. Es sollte wenigstens *yartlγ'ingiz'in* lauten. Vielleicht aber fängt die Zeile mit -[*ngiz*]in an, d. h. der Schreiber hätte am Schluß von Z. 17 *y(a)rlγ* vergessen.

19. (und 22.) Der Name des Tarqans ist zerstört. Seine Tätigkeit wird u. W. sonst nirgends erwähnt.

22. *alp* oder *qbp* nicht mehr zu lesen. Es steht aber häufig bei *ada* (z. B. *T'oung Pao* 1914 246 XXXVIII 8).

24. Das Verbum war wohl *arta-*.

25. *aiγ* < **ai-γ*; vgl. Z. 3 *aiγ'in* und *Türk. Man.* I 12²⁰ den Instrumental *ai-γ'in*. An unsrer Stelle muß *aiγ* Kurzschrift für *aiγγ* (vgl. das vorhergehende *sawγ*) sein; gemeint ist also der

Akk. *aiṣṣy*. Türk. *Man.* III 23 scheint in *aiṣṣung* ebenfalls *aiṣ* zu stecken; — *aiṣ-īn* 'Dein Wort' (oder 'Schicksal'??).

26. *možag*. Trotz der Schreibung *možak* (z. B. Türk. *Man.* III 36 No. 17) lesen wir lieber *možag*, weil der gutturale Auslaut des iranischen Wortes im Schwinden begriffen war, wie das chines. 慕關 **mu-ŋa* beweist (CHAV.-PELL., *Journ. as.* 1911 569 Anm. 2 und *hamōzū* bei F. W. K. MÜLLER im *Mahrnāmag* S. 17 Z. 207. Vgl. auch LENTZ in ZII IV 275). Dieser *Možag*, sagen wir 'Metropolitan' oder 'Erzbischof'¹, muß in Chotscho residiert oder dort wenigstens zeitweise anwesend gewesen sein (vgl. den Annalisten bei A. von LE COQ in der Thomsenfestschrift 147). Wenn es in einem andren Fragment (Türk. *Man.* I 274) heißt, er residiere in Tocharien (*toxridaḡi*), so ist daraus doch wohl zu schließen, daß es ein westliches und ein östliches 'Erzbistum' für die Türken gab.

Fast um dieselbe Zeit (781/3) bat ein «rex Turcarum» den nestorianischen Patriarchen Timotheus I. (728—823) «ut metropolitan crearemus in eius regione; quod quidem fecimus» (vgl. Hieron. LABOURTS Pariser These *De Timotheo I*, 1904, Lecoffre, S. 43 mit Quelle, sowie ALPH. MINGANA, *The early spread of Christianity in Central Asia and the Far East* im *Bull. of the John Rylands Libr.* IX No. 2, 1925, S. 12 des Separatabzugs).

27. Zu ergänzen *sāwmägäi*.

29. *köziñä* (oder *köziñä*) *tägi*. Das muß redensartlich gewesen sein; vgl. Wb. II 1292 Mitte, auch 1300 oben. Was *incäk* ist, wissen wir nicht (*incä-ök*?). Auch in dem von A. von LE COQ in der Thomsenfestschrift mitgeteilten Fragment steht *incäk* (S. 148), doch ist die Bedeutung ganz unklar.

31. Statt *qilinčün* vielleicht *qilinčün-tün*?

32. Statt *üzüti* etwa *üzütüngüz*? Vgl. Z. 45—46.

34. *quwray*. Vgl. in der Inschrift von Kara Balgasun S. 66 (CHAV.-PELL. 195—96) la foule des disciples du mou-chö und die Anm. 1961: Il semble que ce soient ces *makhistak* et élus qui sont désignés dans notre inscription par les mots 徒衆 *t'ou-tchong*, «la foule [ou assemblée] des disciples». Kow. 975 *kuvrak* 'clergé en général, assemblée des lamas'.

35. *söküdüp* von **söküt*-. Zu mong. *sügüt*-. 'fléchir les genoux, faire des génuflexions', *sügüdül* 'génuflexion' (Kow. 1433). Vgl. auch tar. *sögädä*-, KÄS. *sök*-.! Daneben eine Gesellschaft mit anlautendem *č*:- uig. usw. *čök*-(so auch KÄS.), tar. (lies bar.) *tsük*-, dschag. *čögälä*-, bar. *tsögölö*-, alt. *čögödö*-, tob. *tsügälä*-. U III 28₁₂ *iki tizin čöküdü olurup* usw.

35. *yinčirli* ist uns unverständlich, weil **yinčiril*-. kaum anzunehmen ist; es ist wohl Schreibfehler für **yinčirü*, *yinčürü* z. B. U I 33 *yinčürü yükünüp*.

36. *krmsuxn*. Vgl. den Beichtspiegel cap. XV (*Muséon* XXXVI 228).

37. *sunsamaga*, wie so oft für *-mag-qa*. Es ist kaum anzunehmen, daß der Qayan die Elekten hungern lassen wollte; durch eigene Kasteiungen wird er vielmehr die Erleuchtung haben herbeiführen wollen. Daher haben wir es gewagt, *qatirylan*-. durch 'kasteien' zu übersetzen, obwohl es sonst nur als 'sich anstrengen, befehligen' u. dgl. vorkommt. Wörtlich bedeutet es ja aber 'sich hart behandeln': *qatir-la-n*-.

38. Das kaum leserliche *incä* ist wohl nicht das gebräuchliche *incä*, sondern Rest eines Äquativs |||||*incä*.

41. Von hier bis zum Schluß der Seite ist der Text wieder sehr unklar, hauptsächlich wohl, weil wir die Z. 43 nicht recht verstehen. Ist *ilän*-. 'herrschen' oder 'hängen an'? Was ist *bägäd*-. 'Fürst werden'? Oder lies *bäkäd*-.? Wie ist *ärklän*-. zu fassen? Auch in Z. 46 haben

¹ F. W. K. MÜLLER, *Mahrnāmag* 37. Der 'Patriarch' wird in der Inschrift von Kara Balgasun: 法王 *fa-wang* 'König des Gesetzes' genannt (SCHLEGEL 64, CHAV.-PELL., *Journ. as.* 1913 195 und 197); das wäre *nom iligi*, doch kommt dies u. W. in den türkischen manichäischen Fragmenten nicht vor. Wo er seit den Islamstürmen residierte, wissen wir nicht.

wir nur dadurch einen halbwegs annehmbaren Sinn gebracht, daß wir *tuqī* durch 'vielmehr, sondern' (vgl. Wb.) faßten, doch ist u. W. diese Bedeutung ganz unsicher.

49. Daß die beiden Blätter zusammengehören, ist nicht unbedingt sicher, aber doch höchst wahrscheinlich.

50. *öt*. Vgl. Z. 78 und das Verbum *ötlä-* in Z. 77. Wir haben also hier in wünschenswerter Klarheit *saw öt*; es entspricht nach unsrer jetzigen Überzeugung vollkommen dem *ot sab* des QB., das durch Enklise aus *öt sab* entstanden ist¹. Es bedeutet nicht 'Trost', sondern 'Rat': vgl. z. B. QB. S. 434, 145 7 (Überschrift) np. *pänd* 'Rat', dann aber *ot sab ärig* (145 12) 'Rat'. Dieses *ärig* allein bedeutet ebenfalls 'Rat'; vgl. das Verbum *äriglä-* in U III 15 11 *ötläyü ärigläyü* 'ermahnend' = 89 19. Das gleichbedeutende *otla-* des QB. ist also entweder defektive Schreibung für plene geschriebenes *ötlä-*, oder aber es hat sich nach *ot sab* gemodelt — was nicht gerade sehr wahrscheinlich ist.

51. *tapa*. Das Wort ist so eng ineinander geschrieben, daß sowohl A. von LE COQ als auch wir es *täk* lasen; der kleine Absatzhaken von *b*, *p* zu *a* ist kaum oder überhaupt nicht sichtbar. Vgl. die Schreibung von *ädgü* (Z. 21), wo *äd°* so ineinander verläuft, daß man glatt *d-* lesen könnte. Sollte aber ein Fachgenosse mit *täk*, *täg* etwas anfangen können, so soll's uns herzlich freuen.

51. *γuan* 'Sünde'; vgl. F. W. K. MÜLLER, *Soghd. Texte* 70 11 *γuwān*.

56. *ištrüš-* < **išitürüš-* 'sich gegenseitig hören machen', d. h. 'sich mitteilen'.

58. Wohin kamen sie? Zur *ordu* des Qayans? Oder zur Stadt? Vgl. *toi* in Z. 65.

59. Verbum wohl *qil-*.

60. Diese Zeile ist infolge der Lücke unklar und schmeckt wegen des *kim* nach Übersetzung.

61. *ärüš*. Vgl. U II 16 14; *Türk. Man.* I 25 11: *tolu ärüš öküş türlüg*.

62. *kicig bačay*. Vgl. *Türk. Man.* III 38 R. 4: *azu uhuy bačay kün azu kicig bačay künkä qilsar*. Zu *bačay* vgl. *Ung. Jahrb.* V 236 Anm.; es wäre jedoch dankenswert, wenn sich die Iranisten einmal des Wortes annehmen wollten.

63. 'Prinzen' ist unsicher. Vielleicht steht *tgt* da, d. h. *tigit*.

65. *toi*. Nach KÄS. bedeutet *toi* soviel wie 'Lager': *γan toyi* 'Lager des Qayans', und diese Bedeutung soll den Oγuzen unbekannt sein. Jedenfalls ist sie zu eng gefaßt, weil *toi* offenbar auch 'Stadt' bedeutet: A. von LE COQ, SBAW 1909, 1210 *käntü toyiñaru* 'zu seiner eignen Stadt'. Wir halten das Wort für identisch mit *toi* 'Lehm, Ton' und vergleichen *balig* 'Stadt', das irgendwie mit alt. tel. *palqaš* 'Lehm' = leb. schor. *palyaš* und sag. *palčaq*, dschag. tar. *palčiq*, osm. kaz. *balčiq* zusammenhängen muß. Wenn die von RAMSTEDT JSFOu XXXII 2 S. 9 vortragene Verwandtschaft mit mong. *balgasun*, mand. *falga* wirklich besteht², muß sie, da die Uraltaiern gewiß keine Städte hatten, auf einem Grundwort beruhen, das sachlich die Möglichkeit zu einer Entwicklung zu 'Stadt' bot³. Dies sind u. E. eben *toi* und **bal°*, da die Mauern und Häuser wohl fast immer aus Lehm hergestellt wurden (vgl. F. von SCHWARZ, *Turkestan* 156 ff. 410—11). Erst nachträglich sehen wir, daß KÄS. für *balig*, *balq* bei den Aryu direkt 'Lehm' angibt.

Welche «Stadt» gemeint sein kann, muß leider unentschieden bleiben: vielleicht eine der neugegründeten Uigurenstädte (vgl. RAMSTEDTS Inschr. in JSFOu XXX 3, 60 und 62), vielleicht aber auch 'die östliche Hauptstadt' Lo-yang, vor der der Qayan sein Lager seit Nov. 762 bis März 763 aufgeschlagen hatte (vgl. SCHLEGEL, *Kara Balgasun* 43 und 129; 39—40 und besonders 40 Anm. 2; CHAVANNES-PELLIOT, *Journ. as.* 1913 190, 199; CHAVANNES, *Doc. sur les Tou-kiue* 344b unten).

¹ Vgl. SBAW 1915 630—31 in der Anmerkung, die jetzt z. T. veraltet ist.

² Vgl. auch mong. *balgat* 'Stadt, Dorf', mand. *falan* 'Dorf'. Mong. *balčik* 'boue, marais limon' ist wohl Lehnwort aus dem Türkischen.

³ Vgl. — freilich in ganz andrer Richtung — die Geschichte von *town*, ndl. *tuin*, hd. *Zaun* und *Düne*.

67. Das Nächstliegende ist, *toi* 'Stadt' zu ergänzen nach Z. 65. Doch ist es möglich, daß ein besonderes Gebäude (Tempel¹ o. dgl.) gemeint war.

In *al* wird das bekannte Wort für 'hochrot' usw. stecken. Dann fehlt uns ein Wort für 'Mantel'; *ton* wäre wohl zu nichtssagend.

70.—72. fast ganz unleserlich.

73. Unsicher, ob *tutuzup*, *tutuzur-mün* oder *tutuzdum* zu ergänzen ist.

76. *üzüt aşı* 'Seelen-Mahl'. Wie das kir. *as*, so bedeutet auch das entsprechende osttürk. *aş* soviel wie 'Mahl' (z. B. *Prob.* VI 19 *örtlik aş* 'Frühstück'; *aş* 194 Z. 1 u. 'Totenmahl').

Den Schluß der Zeile können wir leider nicht ergänzen.

Das Verbum *tawrat-* ist wörtlich 'eilen machen' < **tabra-t-*. Vgl. zu 93.

79. Die drei Verba bedeuten alle 'ehren, verehren'. Wen? Die Elekten?

82. *bizingü*. Unsicher. Es ist ein überflüssiger Strich da. Schreibfehler? Oder anders zu lesen?

84. *yañürti*. Vgl. TT I zu Z. 53.

85. *tänri*. Gemeint ist, wie im Beichtspiegel, Zrwān.

87. *qutluγ ülüglüg*. Vgl. TT I zu Z. 154.

89. Beachte die Präsentien! Daher die Unsicherheit in der Übersetzung von 94—95.

93. *tawrat-yüci* ist buchstäblich 'incitator', von **tawrat-yu* 'incitatio'. Vgl. *tawraq* < **tabra-q* 'citus, cito', z. B. im *Hia-i-yi-yü* (KLAPROTH 28b): *tawraq kälgin* 'komm schnell'.

94. *qun*////, *qon*///// ?? Das Verbum *ärmägür-* übersetzt KÄŠ. durch 'faul werden'; zu *ärmägü* 'faul'. Vgl. cap. XII und XIII des Beichtspiegels: *ärinip ärmägürüp*, wo wir alle aber besser *ärinip* hätten lassen sollen, weil es sich offenbar um ein Hendiadyoin handelt. Zweifellos beruhen aber auch beide Verba auf derselben Wurzel. Was *ärmägür-* anbetrifft, so wird man in ihm ein Formans *-ma-* suchen (vgl. RAMSTEDT, *Verbstammbildungslehre* in JSFOu XXVIII 3 § 84 ff.); wir ziehn bis auf weiteres eine andre Erklärung vor, indem wir eine Wurzel (**är-*?) **ärä-*, **äri-* ansetzen, zu der außer osm. tar. uig. **ärin-* 'faul sein, faulenzten' (vgl. KÄŠ. s. v.) auch sag. *erän-*, *erin-* usw. zu stellen sind. Von dieser Wurzel wurde das *-m*-Abstraktum (vgl. *alim*, *birim* usw.) **äräm*, **ärim* gebildet und von diesem wieder das *-a*-Verbum **ärimä-* > *ärmä-*. Dieselbe Geschichte hatte *aiman-* 'scheuen' (KÄŠ.) 'sich fürchten': **ai-*, **ayī-*² (*aya-* 'ehren?'); **ayim*, **aim*; **ayima-* > *aima-n-*; vgl. *Muséon* XXXIX 69 Anm.³.

2. T II D 178^a, 178^b, 180 (Gier und Zorn).

Bruchstücke eines Buches großen Formats. Die Blätter aus ziemlich dickem, gelbem Papier waren am Heftrand mit einem Streifen dunkelblauer Seide eingefast. Die Größe der Buchblätter war etwa 23×33 cm. Jede Seite ist in 2 Spalten geteilt, um einen zu breiten Schriftspiegel zu vermeiden. Eine Spalte hat 21 oder 22 Zeilen, die je 8½ cm lang sind. Erhalten sind uns nur ein beschädigtes Blatt, kleine Bruchstücke von weiteren Blättern und ein unbeschriebener Fetzen mit dem blauen Heftstreifen. Die Schrift ist manichäische und ungewöhnlich groß. *g* und *k* sind einige Male miteinander verwechselt. *g* und *γ* sind nicht sicher zu unterscheiden. Die Doppelpunkte über dem *q* sind gelegentlich zu einem Strich zusammengezogen.

¹ Zu den manich. 'Tempeln' vgl. SCHLEGEL, *Kara Balgasun* 67; F. W. K. MÜLLER, *Mahr-nāmag* 37 und CHAV.-PELL. im Register.

² Es ist möglich, daß *ayīry* 'böse, schlecht; sehr' zu derselben Wurzel gehört. Da wir von diesem Wort die ältere Form *añry* kennen, so wäre also die Wurzel als **añ-*, **añi-* (**añä-*?) anzusetzen?

³ Wie stimmt dazu mong. *aimar* 'terrible', *aimsig*, *ayumsig* 'frayeur'?

Das *i-* wird stets mit *elif* geschrieben. Z. 48 ist das *b-* von *bälgürär* ver-
sehtentlich mit Punkt darüber geschrieben, wodurch es zu *w* würde; Z. 73
und 82 fehlen dagegen die Punkte über dem *-w-* von *nizwanü*. Z. 55 fehlt
der Punkt auf dem *-r* von *küçätsär*, ebenso auf dem von *tar-* Z. 58. Am
Ende von Z. 61 finden wir wieder das Abkürzungszeichen: (2 Punkte über
dem nur angedeuteten *-š*, das nicht mehr Platz hatte). Die Interpunktion
wird von einem schwarzen Punkt gebildet. Die eingeschobenen iranischen
Teile sind gelegentlich rot geschrieben, Z. 3 ist außerdem in ungewöhnlich
kleiner Schrift geschrieben.

Inhaltlich ist dieses Fragment, besonders der Anfang (ZZ. 1—17), ganz
unbestimmbar. Wir neigen der Ansicht zu, daß es sich um eine Parabel
handelt, an die sich eine Belehrung über Gier und Zorn anschloß. Ob da-
mit die Reihe der «finsternen Leidenschaften» abgeschlossen war, können wir
selbstverständlich nicht ahnen; möglich ist immerhin, daß die buddhisti-
sche Trias *az*, *öwkä*, *biligsiz bilig* 'Gier, Zorn, Unwissenheit' (vgl. U III 754;
196 = *lobha, dveṣa, moha*) vorlag, die U III 28₃₁ *nizwanüly yarı* 'Leidenschaft-
Feind', d. h. Kleśas, genannt werden. Gerade unser Fragment zeigt uns ja
durch die *üç yablaq yol*, die «drei bösen Wege», daß sich der Manichäismus
im Osten allerhand buddhistisches Gut zu eigen gemacht hatte. Auch in
dem gottverlassenen Bruchstück T III D 260 (*Türk. Man.* III 47), das wir in
Bälde herausgeben zu können hoffen, scheint die obengenannte Trias dem
Verfasser vorgeschwebt zu haben: No. III Blatt 3 Z. 3 *az nizwanü*, 4 *///wqa
nizwanü*¹ lies *öwkä* (?), 5 *ögsüz könülsüz* 'ohne Sinn und Verstand' und auf der
Rückseite Z. 2 *bilgä biligtä yaratdınız* 'in die Weisheit hast Du uns eingesetzt'
o. dgl.

TII D 178^b 180.

Vorderseite. Spalte 1.

iran. Norddial.	1	////// larimîn ymä-ä	 meine [Eltern o. dgl.]
	2	irinč qilip • ölür	habe ich unglücklich gemacht und getötet.
	3	-tüm • (rot:) di/hr mōnoγ  ////	Zornes (?) Sinn 6
	4	nünēšōn vozēhēd	Jetzt vorwärts gebracht worden
	5	ohēnd • zornēn muhryōn	sind sie, an die edelsteinerne
	6	zomēγ niβost	Erde angebunden ...
	7	amtii ärtip qalir	Jetzt gehst Du wohl
	8	ärkii sn • altun	vorüber. Mitten (?) auf der Gold- und
	9	-luγ yinčülüg xap	Perlen-Erde
	10	yirtä yatip yürür	liegend lebst Du
	11	ärki sn • yinčülüg	wohl, Perlen-
	12	mōnēuqlar tiy-ü	Kleinodien sagend und weinend (?).

¹ Dieses *nizwanü* unseres Textes ist nach Wort und Wortinhalt ja auch durchaus buddhi-
stisch (vgl. Kow. 653) — wenigstens hat den iranischen Ursprung des Wortes noch niemand
erwiesen.

13 sigtayu · ayuši
14 kücätip · ad // i
15 ärnii yirüp · ängäkii

16 tmyaxii aprap
17 /// a ölp bardī
18 ol üc öyrilar
19 nīng birin az
20 nīzwanii öyrīnta
21 ölürmiš ayīy

22 kišilär · üc yblaq
23 yolta öz ötäk
24 ötäyür · muna muni
25 bilmis krätk · az
26 bellig iy(i)n tätrülmäk

27 -ig ayīy qilinē iy(i)n
28 bulup közünür a^{zun}
29 -ta ayīy tüşkä-ä

iran. Norddial. { 30 täkmiš üc ärän
31 -lär .. (rot:) dūd ož diβ ///
32 kožēnd · kodōm ē ////
33 oē(?) ud ōh ////
34 cōd yana öpkä
35 bilig iy(i)n tätrülmäk
36 ymä xayu ol · muna
37 anii ymä inčä
38 bilmiš krgäk · bu
39 tolp sansar iči
40 -ntäkii · ünlylarīy
41 näcä ämgätgölüg
42 tolyatyuluq · irin
43 -türgölük bosantu

44 -ryluq išlär
45 kötüklär ärsär
46 barča öpkä bilig
47 iy(i)n tätrülmäk tin
48 törüyür bälgürär [.]

iran. Norddial. { 49 biđi im diβohr-
51 dōn zovor / stor gurōn
52 nomrōn ..

Da sein Gift [das Gift in seinem Körper?] stärker wurde und da seine [Wangen] und seine Lippen faulten und seine Kinnbacken und sein Gaumen

* zerfressen wurden

.... starb er.

(18) Jener drei Räuber

einen aus Gier-

Leidenschaft

(21) haben getötet böse

Spalte 2.

Menschen. Auf den drei bösen

Wegen bezahlen (erfüllen) sie

ihre Schuld. Sieh, dies

muß man wissen: Das

‘durch Gierigkeit Verleitet werden’ (Akk.)

infolge böser Taten erlangt habend, haben in der gegenwärtigen Existenz üblen Lohn empfangen die drei Männer.

Weiter durch Zorn

werden sie verleitet (wörtl.: frumm.) Was für ein Ding (ist) das? Und so soll man — —.

Wiederum ‘durch Zornigkeit verleitet werden’ was ist auch das? Sieh, auch dies muß man folgendermaßen wissen: Wieviel Dinge es auch geben mag, um alle diese im Samsāra befindlichen Wesen zu quälen (Hend.) und zu bekümmern (Hend.),

Rückseite. Spalte 1.

alle werden sie aus dem ‘durch Zornigkeit Verleitet werden’ geboren und sichtbar.

Ferner dieser euer stärkerer

Zorn (macht) hart (wörtl.: schwer)

die Garten.

53 **taqï** ymä bu oq
 54 **öw**kä bilig aš
 55 **-ilsar** küčätsär
 56 /**ol** aγir aγruš
 57 **amil** yabaš
 58 kiši läriγ · tar
 59 ///////////////q sigrik
 60 /////š qülur · köngül
 61 **täkii** [alqu anunmš"
 62 bišrunmiš nom
 63 larīγ · asra-a
 64 mansiz saqinč
 65 larīγ ·] alqu

Und ferner wenn eben
 diese Zornigkeit sich vermehrt und an
 Kraft zunimmt, [so] macht diese schwere
 *Erkrankung (??)
 ruhige, sanfte Menschen zu — — —

Spring —

Die sämtlichen im Herzen befindlichen [

|

Spalte 2.

66 anunmīs biš**ru**
 67 -nmīs nomlarīγ
 68 asra mansiz
 69 saχinčlarīγ
 70 turum ara top
 71 yoχatdurur · yitlint
 72 -ürür · anin tinlylar
 73 öpkä nüzbanī
 74 larin iya basa
 75 umadin oq · *uzun*
 76 sansar ičind**äki**
 77 otča öpälür
 78 opuča kinlänür
 79 **-lär** täkšinürlär
 80 muna bu yoq
 81 tözlüg öpkä
 82 nüzbanii iy(i)**n**
 83 utzuχup · **uzun**
 84 turγaru · öč **käk**
 85 ališu · öt**äk**
 86 birim ötämäk
 87 lärii ärsär

(und dort) sich zur Reife entfaltet ha-
 benden Lehren und demütigen (Hend.)
 Gedanken vernichtet (Hend.) er (der Zorn)
 *sofort samt und sonders.

Sobald daher die Lebewesen ihre Zorn-
 Leidenschaften nicht zu unterdrücken ver-
 mögen, so *brennen (*flackern) sie, im
 langen Samsära befindlich, wie Feuer
 und drehen sich (Hend.) wie Wirbel.

Sieh, wenn infolge dieser *auf Nichts-
 gebauten (beruhenden) Zorn-Leidenschaft
 [die Lebewesen] besiegt werden und wenn
 sie stets und immer Rache nehmend ihre
 Schuld erfüllen (d. h. ihren Lohn be-
 kommen) [so]

TH D 180.

Auf einem kleinen Bruchstück, das sonst nur zerrissene zusammenhanglose
 Wörter enthält, aber sicher zu demselben Buche gehörte, findet sich die Stelle
uluy başlay atly yıl-niing ikinti yıl-inta nomı dinı yadılmıšta · tarwqač ilin-tin · yana
 ////// 'als sich seine (wessen?) Lehre im zweiten Jahre der Jahre «großer
 Anfang» verbreitet hatte, vom Reiche China her, wieder

Dieses *uluy başlay* würde im Chinesischen sein: (大元 oder) 太元
 Diese Devise haben wir in den Jahren 251—52 und nochmals in den Jahren

376—97. Wenn, wie anzunehmen, 'seine Lehre' sich auf Mani bezieht, so sind doch beide Daten zu früh. Sollte *uluy başlay* dagegen eine nicht ganz genaue Übersetzung aus dem Chinesischen sein, so käme noch etwa die Periode 上元 *schang-yüan* 'oberer Anfang', d. h. die Jahre 664—676, in Betracht. Warum aber die Türken für 'oberer Anfang' nicht einfach *üstünki başlay* gesagt haben sollten, bliebe jedenfalls unklar. So drängt sich uns ganz von selbst die Frage auf: ist *uluy başlay* nicht einfach eine uigurische Devise?

Anmerkungen.

11. D. h. doch wohl: 'aus Gier weinend um Perlen-Kleinode'?

13. *ayn* usw. Das Ganze kann doch nur im wörtlichen Sinne und nicht etwa bildlich verstanden werden.

14. *ad||i*. Man erwartet einen Vertreter von osm. *awurt*, bar. *aurt*, alt. tel. usw. *urt*, abak. *ort*, kaz. *ört* (vgl. balk. *urila-* usw.), dessen ältere Form uns fehlt. Kann es **adurt* gewesen sein? Die Substitution von *-w-* für älteres *-d-* (*-đ-*) findet sich ja auch sonst; das Schulbeispiel ist uig. *küdägü* > osm. *güwäi*. Anderes an anderer Stelle.

16. *apra-*. Das Wort ist sonst unbekannt. Vielleicht ist es Schreibfehler für *opra-* (vgl. Wb. sub. *opra-*, *oprat-*, *obra-*, *obran-* und besonders karaimisch *upran-*, *uprat-*), oder dieses Wort hat das anlautende *a-* vor *-p-*, *-b-* zu *o-* gerundet?

15. *yirü-*. Wir stellen es zu alt. tel. usw. *iri-* 'faulen' (dazu Kās. neben gewöhnlichem *irik* auch *irük* < **irü-k*); schor. *irig* davon **yirig-ä* > kmd. *yirgä-* 'schwären'; *iriñ*, *yiriñ* 'Eiter' (z. B. UII 619); ferner dschag. tel. kar. *čiri-*, balk. *tsiri-*, kaz. *čiri-*, OT. *čirü-*, dschag. tar. *čüri-*, osm. kom. *čürü-*, das ein lautgesetzwidriges *č-* enthält.

19. *az* < mp. np. *āz* 'Gier, Habgier, Habsucht', wurde wohl auch von den Uiguren noch mit langem *ā* ausgesprochen, doch sind die Türkssprachen im allgemeinen fremden und eignen Längen abgeneigt.

23. *ötäk ötä-*. Vgl. 85 und Wb. unter *ödäk*. Im Beichtspiegel steht cap. XV c *ötägci birimci* 'Schuldner'.

26. *iy(i)n*, geschrieben ; vergleicht man Schreibungen wie *s(ä)wig'in* ()

Türk. Man. 1619) und *ai-γ'in* ( *Türk. Man.* 1220), so kann man auf den Gedanken kommen, unser *iy(i)n* sei nichts anderes als das Instrumental-Suffix *-in*. Da sich aber ein *plene* geschriebenes *iyin* überaus häufig findet, so wäre mit dieser Annahme nicht viel gewonnen, weil ja dieses *iyin* selbst wieder wie ein regelrechter Instrumental aussieht: *iy-in*, *iy-in* oder aber *iyi-n*, *iyi-n*.

Eine andre Möglichkeit möchten wir an dieser Stelle jedoch ins Auge fassen: ist *iyin* irgendein 'Gerundium' eines Verbums **i-*, **i-* oder **iy-*, **iy-* (vgl. unten zu Z. 74), wie das inschriftliche *tiyin*, geschrieben *tiy(i)n* (vgl. THOMSEN 145 Anm. 18; RADLOFF, *Alt türk. Inschr.* II 94), dessen Erklärung freilich auch noch erst zu finden ist? Vielleicht ist der folgende ein gangbarer Weg: neben *tiyü* darf zu *ti-* 'sagen' als gleichwertig das ablautende **tiyi* angesetzt werden. Der Instrumental dazu würde *tiyin* lauten¹ und z. B. den Instrumentalen der Form auf *-pan* (*ur-*, *urup*, *urupan*, *urupanin*; vgl. KOsm. I § 54) durchaus entsprechen. Daß hier ein Instrumental im Geiste der Sprache liegt, wird glatt durch den Vergleich mit *timäk üzä* bewiesen, das ja auch nichts anderes als ein Instrumental ist: UII 75, 1 ff.: '*käl, toyin!*' *timäk üzä*, indem er sagte 'komm, Mönch!'

¹ Es wäre uns von Wert gewesen, zu wissen, wie die Fachgenossen über *qoyin*, *qoyun* 'Busen' usw. (Wb. II 504) denken. Ist es nicht zunächst der Teil der Kleidung, in den etwas gesteckt, in dem etwas versteckt wird? Also zu *qo-* (*qo-d-*)? Da das *-y-* alt ist, kann es nicht aus *-d-* entwickelt sein, also *qo-yi-n*?

Wir hätten also ein Verbum **i-*, **ī-* bzw. **iy-*, **īy-* zu konstruieren (vgl. Weiteres unten zu 74), zu dem die Gerundien **iyi*, **īya* usw. gehören müssen. Letzteres, das man selbstverständlich auch *iyā* lesen könnte, ist bisher schwach belegt, kommt aber gerade in unserem Text als Synonym von *bas-* 'drücken' usw. vor. Da nun *bas-* nach THOMSEN (KSz. II 252) dem Gerundium *basa* zugrunde liegt, das nach dieser Erklärung¹ bedeuten müßte: 'nachdrückend, nachschiebend, nachfolgend, folgend, darauf, dann', so wäre für *īya*, *īyin* usw. eine ähnliche Bedeutung anzusetzen².

Es wäre also *iyin kâzikâ* wörtlich 'folgend, aufeinanderfolgend, und der Reihe nach', umgekehrt *könül iyin* aber 'dem Herzen folgend', d. h. 'von ganzem Herzen'³ usw. In dem alleinstehenden *iyin*, wenn es nicht postpositionell gebraucht wird, liegt u. E. eine Ellipse vor: *iyin ögür-* 'sich von Herzen freuen' z. B. Suv. 180¹⁵ 20 usw. (vgl. unser *morgen* für 'n *morgen* < guten morgen u. dgl.; osttürk. *boludū* < *yayši boludū*). Bemerkenswert ist auch der Gebrauch mit dem Dativ, wie er z. B. Suv. 101¹⁷ vorliegt: *yawiz yawlaq ayıy öghilärkä iyin bolup turqaru qıldim ürsür qamay ayıy qılınclarıy* 'wenn ich bösen (Hend.) Übelgesinnten gefolgt bin und stets alle (diese) Sünden begangen habe'. Chines. S. 7 r. u. Z: 隨順不善友常造諸惡業 'wenn ich üblen Freunden folgend (Synon.-Kompositum 隨順) solche schlechte Taten ständig getan habe'.

29. *tüş.* Vgl. u. a. U III 89—90.

39. Zur grammatischen Beziehung von *tolp* vgl. U III 42¹³ *qamay sansardaqi tinliylarniñ* *ödgü öglisi* . . . *män* 'ich bin der Freund aller im Samsāra befindlichen Wesen'.

42. *irintür-*. Vgl. U II 78³⁴: *ämğädip irintürdüm*.

56. *ayruš.* < **ayru-š*. Vgl. U III 214 und *Türk. Man.* III 31 unten 5.

57. *amıl yabaš.* Vgl. *Türk. Man.* III 206, 31 unten 4.

59. *sigrik.* Wir möchten annehmen, daß dieses Wort zu uig. *sägir-*, *sigri-* (U I 43¹¹) dschag. *säkrä-*, *säkri-*, tar. *säxri-* usw. gehört; vgl. kaz. *sikrik* 'Sprung', KÄš. *sikrik* 'Stelle im Gebirge, wo man springen muß'. Vor *qilur* hat also möglicherweise ein Tiername gestanden?

61. Die ZZ. 61—65 hat der Abschreiber versehentlich zweimal kopiert; wir setzen sie in Klammern, weil *anummış* in Z. 66 sehr deutlich geschrieben ist, während der Schreiber in Z. 61 zu viel hineinquetschen wollte.

68. *asra mansiz.* Von diesen Wörtern bedeutet *asra* 'niedrig, demütig'; vgl. TT I Z. 7. *Türk. Man.* III 47 ist *asr[a] köñülin* = 'demütigen Herzens' herzustellen⁴. Für *mansiz* könnte man *mänsiz* lesen und an 'ich-los' denken⁵; eine solche, hochbetonte Bildung wäre aber wohl *mänsiz* geschrieben worden, wir lesen daher lieber *män* (vgl. oben zu *az*) und vergleichen urdu *mān* (PLATTs 984a) 'good opinion of self, . . . conceit; self-confidence; pride, haughtiness' usw. usw.; das negierte *mān-varjit* bedeutet 'stripped of honour; destitute of pride, humble, lowly', d. h. eben *mān-siz*. Aus skr. *māna*, u. a. 'Arroganz'; vgl. Kow. 412b.

¹ Vgl. *Ung. Jahrb.* V 394, Anm. 2.

² Im *Suvarṇaprabhāsa* findet sich sehr häufig an Stelle von *iyin* im Chinesischen 隨 *sui* 'folgen, entsprechen, nach, entsprechend' usw. Vgl. sonst die Bedeutungsentwicklungen im mandschur. *dahambi* < **daha-n-bi* 'folgen' usw., *dahame* 'nach, gemäß, zufolge; entlang; nachdem'; *dahandumbi* 'einander folgen', *dahanduhai* 'nacheinander; sogleich, alsbald'. Zum mong. *daru-*, das ganz dem türk. *bas-* entspricht, gehört wohl irgendwie *dara*, *daraga*, *daragar* (Kow. 1663—64) 'l'un après l'autre, de suite, immédiatement'.

³ Vgl. auch *könül iyin tapınca*, z. B. U I 27 R I.

⁴ Maitrisimit 117 V. 17 *mansiz saq[ne]* an leider sehr schlecht erhaltener Stelle.

⁵ Vgl. VULLERS II 1223 a: *manī* (pron. pers. addito suff. -ī) 'amor sui, superbia, arrogantia'. Diese Auffassung auch bei HORN Nr. 991, während SPIEGEL, *Vergl. Gram. der alttürk. Spr.* 1289, an die sehr unwahrscheinliche Ableitung von *man-* 'meinen' dachte.

[Dr. RACHMATI weist uns ein *musüz* geschriebenes Wort nach in T_{III}M 225: *kirtü tüz ärüp ün kirtü mn-süz ärür* (Blockdruck). Leider steht bis jetzt nicht fest, wovon in diesem Fragment die Rede ist.]

70. *top* < **to-p* wie *tolp* < **tol-up*; vgl. *Ung. Jahrb.* V 242 Anm. 2. Was *turum ara* ist, wissen wir nicht.

71. Vgl. das Simplex z. B. im Suv. 189₉ *yitlinür yoqatur* 'sie vergehn' usw. Zu den jetzt gut belegten Verben auf *-lin-* < *-il-in-* vgl. BROCKELMANN, KSz XVIII 47; für das Osm. erwähnt NÉMETH die entsprechenden Bildungen auf *-nil-* (§ 161₃) < *-in-il-* usw.

74. *iya basa*. Vgl. oben in dem Bögü-Fragment ZZ. 6 und 15 *iyinē basinē* und im Suv. 607₁₄: *törtün siñar yir orunuy iymiş basmış* '(der König) hatte die Länder der vier Weltgegenden unterworfen'. Ob urtürkisch *iy-*, *iy-* oder aber *in-*, *in-* (TT_I S. 263 Anm. 152) anzusetzen ist, bleibt abzuwarten. Vgl. oben Z. 26 zu *iyin*.

75. Vgl. U III 76₁₅ *uzun sansar icintä tägzinü* 'innerhalb des langen Kreislaufs (der Wiedergeburt) herumwandernd'. Statt *uzun* auch *odun* (z. B. U III 42₃₁), doch ist dies an unsrer Stelle ausgeschlossen, weil Spuren des *-d-* vorhanden sein müßten.

76. *öpäl-*, *üpäl-* ist u. W. ganz unbekannt, die Bedeutung von *kinlän-* aus dem ihm folgenden Worte, mit dem es offenbar ein Hendiadyoin bildet, erschlossen; die Basis **kin* fehlt bis jetzt. Was *opu* anbetrifft, so stellen wir es zu *op-*, kaz. *up-* und vergleichen tel. *opqun* 'Wasserwirbel', schor. *obun* 'Welle', *upqin* 'Strudel'. Es wäre also ein Synonym von *tägzinē* 'Welle, Wirbel' (PELLIOT, *T'oung Pao* 1914 238 XVII 8; F. W. K. MÜLLER, U III 44₃).

Das grammatisch Natürlichere wäre gewesen, *icindäki* mit *ot* zu verbinden; das geht sachlich aber doch wohl nicht?

79. *täkšin-*, *tägzin-* doch wohl zu *täg-*, fakt. *tägi-*, *tägüz-* dazu reflektiv **tägin-*, **tägüzin-*, **tägüzin-* > *tägzin-*, *tägüzin-*. Die Metathese *tägzin-* scheint schon sehr alt zu sein (vgl. Wb. und KÄS).

80. *yog tözlig*, d. h. 'dessen Grund, Grundlage, Wurzel (*töz* = *yiltiz* z. B. im Beichtspiegel cap. III) das Nichts ist'. Vgl. auch U III 41₇: *bu igniñ tözin yiltizin üzgäli qatıylanıñlar*.

83. *utuxup*. Zu den Verben auf *-suq-* vgl. BROCKELMANN, KSz. XVIII 48–49. Wir haben das *-z-* unpunktiert gelassen, weil es möglicherweise einen Fingerzeig für die etymologische Erklärung dieser sonderbaren Formen geben kann: **utuz-ug-* usw. vom Nomen **utuz*? Im Suv. kommt die Form häufig zur Anwendung; z. B. 623₁₇ *bu sawıy äşidip oqın ursuqmış kişi täg* 'als sie diese Worte hörte, war sie wie ein von Pfeilen getroffener Mensch'.

Zu den iranischen Teilen macht Dr. LENTZ, dem wir deren Lesung und Übersetzung verdanken, die folgenden Bemerkungen:

Der iranische Textteil gehört dem (arsakidischen) Norddialekt an. Es sind die Anfänge der Abschnitte des Originaltextes, die nach der turkistanischen Manichäerpraxis der Übersetzung vorausgestellt zu werden pflegen. Beispiele für diesen Brauch sind bei WALDSCHMIDT-LENTZ, *Stellung Jesu*, ABAW 26, ph.-h. Kl. Nr. 4, S. 67f. angeführt. Diese Zitate können mitten im Satz abbrechen. So fehlt Z. 6 und Z. 56 das Verbum finitum.

Die sprachliche Unregelmäßigkeit Z. 31 *dūd* 'zweitens', 'ferner' statt des Z. 50 vorkommenden *bidī* findet ihre Parallele in S 41, Verso 1: C. SALEMANN, *Manichaica* III, *Bull. Ac. Sc. Pétersbourg*, Ser. VI, Nr. 1, 1912. Dort erscheint auf einem sicher nordiranischen Bruchstück *dōdīy*. Ist Z. 33 *ōē* zu lesen? Über die mundartliche Verteilung des Demonstrativpronomens vgl. LENTZ, *Zeitschr. Ind. Iran.* 4, 253, Z. 20f., 1926. Oder liegt doppeltes *uō* als Schreibfehler¹ vor? Durch die beiden Lücken an den Zeilenenden ist die Satzfolge unklar.

¹ [In den *Ung. Jahrb.* VIII 252 haben wir das doppelte türk. *bu* 'dieser' ebenfalls für einen Schreibfehler gehalten; es sind uns nachträglich aber doch Bedenken gekommen, ob dies *bu bu* nicht zu Recht besteht und etwa in dem gleichbedeutenden *ušu* und *şubu* 'celui-ci' eine Parallele findet. Ich glaube mich zu erinnern, auch sonst *bu bu* gelesen zu haben (im Suv.?), doch habe ich die Stellen nicht notiert. W. B.]

Die inhaltliche Sphäre wird durch den Terminus *diBohr* «Zorn» bestimmt. Er ist als Frucht des zweiten «Todesbaums» (vgl. die Tabelle bei WALDSCHMIDT-LENTZ, S. 16f.) auf dem unveröffentlichten nordiran. Frgm. M 34, Verso 2, belegt. In unserm Stück ist er Z. 59 klar zu lesen, Z. 31 mit Wahrscheinlichkeit nach den Spuren und dem folgenden türkischen Text zu ergänzen. Ob er auch in der klein geschriebenen Kapitelüberschrift Z. 3 anzunehmen ist, bleibt fraglich.

Auffallend bleibt in diesem Zusammenhang die Erwähnung der Edelstein-Erde¹. Da vor dem «Durch-Zornigkeit-Verleitet-Werden» ein «Durch-Gierigkeit-Verleitet-Werden» genannt wird, so liegt vielleicht eine bisher unbekannte Reihe von Lastern² vor. Denn Gier («az») gehört im Bild von der Gefangennahme nicht in die Reihe der fünf «finsternen Gaben» «Haß, Zorn» usw.

Der Form nach weisen die erhaltenen Textstücke auf einen Hymnus als Original. Das zeigt schon die poetische Ausdrucksweise im Anfang unsres Fragments. Bewiesen wird es durch einen Anruf im Eingang eines entsprechenden Einschubs im Norddial. auf dem nicht mitgeteilten Bruchstück T II D 180³: *pidor pidor Vater, Vater!*

Anhang.

[Nach Erscheinen meines 1. Turkologischen Briefs (Ung. Jahrb. V 41 ff.) schrieb mir mein alter Freund Prof. LEFORT in Löwen, daß er mir ein koptisches Fragment, in dem von den Manichäern die Rede sei und in dem wieder das Wort *κελεφός* vorkomme, zur Verfügung stelle. Inzwischen hat es auch seine etymologische Erklärung gefunden; vgl. H. H. SCHAEFER bei REITZENSTEIN-SCHAEFER, Studien zum antiken Synkretismus aus Iran und Griechenland 272, Anm. 3. W. B.]

Parmi les fragments coptes de la B. N. de Paris, provenant du Monastère blanc, on trouve au vol. 1314 cinq feuillets acéphales de parchemin se faisant suite: f. 154: $\bar{\lambda}\bar{\epsilon}\bar{\alpha}\bar{\alpha}$; f. 155: $\bar{\lambda}\bar{\epsilon}\bar{\alpha}\bar{\eta}$; f. 156: $\bar{\lambda}\bar{\epsilon}\bar{\alpha}\bar{\mu}$; f. 157: $\bar{\mu}\bar{\alpha}\bar{\alpha}\bar{\eta}$; f. 158: $[\bar{\mu}\bar{\eta}\bar{\alpha}]$.

A en juger par les éléments paléographiques le codex d'où ces feuillets ont été arrachés paraît avoir été écrit au XI. s. Au f. 157 ($\bar{\mu}\bar{\eta}$) commence un traité ou catéchèse qui se lisait, d'après l'inscription ajoutée par une autre main sur la capitale initiale, le 29 de choiakh ($\chi\iota\alpha\chi\ \bar{\kappa}\bar{\epsilon}\bar{\theta}$). Cette dernière indication permettra peut-être un jour de fixer la paternité de ces textes.

La catéchèse en question débute en apostrophant les païens ($\bar{\epsilon}\bar{\lambda}\bar{\lambda}\eta\nu$) et les hérétiques ($\alpha\iota\rho\epsilon\tau\iota\kappa\acute{o}\varsigma$); puis elle cite quelques unes de leurs erreurs concernant la destinée de l'âme humaine après la mort: „Les uns disent que le corps ne ressuscitera pas, mais qu'on en donnera un autre à sa place; d'autres disent qu'après la mort l'âme entre dans un $\alpha\rho\pi\alpha\zeta$; d'autres, qu'elle entre dans une bête; d'autres qu'elle vole dans les aires. D'autres disent que les âmes des païens ($\bar{\epsilon}\bar{\lambda}\bar{\lambda}\eta\nu$) vont briller avec le soleil, la lune et les étoiles dans le ciel; d'autres, qu'elles sont emmenées dans une île au delà de l'Océan, endroit où on dit que sont les dieux des païens ($\bar{\epsilon}\bar{\lambda}\bar{\lambda}\eta\nu$) et dans lequel ils pensent que les âmes (2 lignes illisibles). Les Manichéens eux disent que si c'est une âme d'assassin qui vient à mourir, on la transpose dans un corps de lépreux ($\kappa\epsilon\lambda\epsilon\phi\acute{o}\varsigma$). Et ajoutant encore à leur athéisme ils disent que l'air est l'âme des animaux ($\zeta\omega\nu$), des hommes, des oiseaux, des poissons, des reptiles et de tout ce qui est dans le monde ($\kappa\omicron\sigma\mu\acute{o}\varsigma$); c'est ainsi qu'ils disent encore que ce corps-ci ($\sigma\omega\mu\alpha$) n'est point de Dieu, mais de la matière ($\bar{\upsilon}\bar{\lambda}\eta$)⁴, qu'il est ténèbres et doit redevenir ténèbres; quant au ciel,

¹ [Vgl. WALDSCHMIDT-LENTZ, l. c. 28, 104 (41b), 123 (389c). W. B.]

² Korrekturzusatz: Vgl. darüber die Vermutung der Herausgeber S. 423. W. I.

³ Vgl. oben S. 425 f.

⁴ En grec $\text{o}\tilde{\upsilon}\kappa\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\ \tau\acute{o}\ \tau\omicron\upsilon\ \theta\epsilon\omicron\upsilon\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}\ \tau\acute{o}\ \tau\eta\varsigma\ \bar{\upsilon}\lambda\eta\varsigma$ serait le correspondant exact.

et à la terre, ils disent qu'ils ne sont pas de Dieu. Ils rejettent (ἀθετεῖν) les paroles des Saints Prophètes en disant que celui qui les suit, mourra. Quant à tous les autres blasphèmes qu'ils profèrent contre Dieu, son Christ et tous les Saints il convient de les dire; c'est ainsi que nous avons été instruits de la masse de leur impiété (ἀσεβής) par celui qui connaît toute leur malice (κακία), le saint messenger (ἄγγελος) du Seigneur, Athanase l'archevêque; de même encore nous connaissons l'erreur (πλανή) d'une foule d'hérétiques (αἱρετικός) par ses lettres (ἐπιστολή). Quelques uns, corrompus dans leur âme“ (deficit: fin du fragment).

Quel est l'auteur de ce traité? Il semble bien qu'il est à peu près contemporain de St. Athanase; la façon dont il parle de ce dernier et de ses écrits rappelle singulièrement le langage des moins du IV. s. de la Haute-Egypte; cf. Vita Pachomii (C. S. G. O. no. 89) p. 179 l. 22 — p. 178 l. 4.

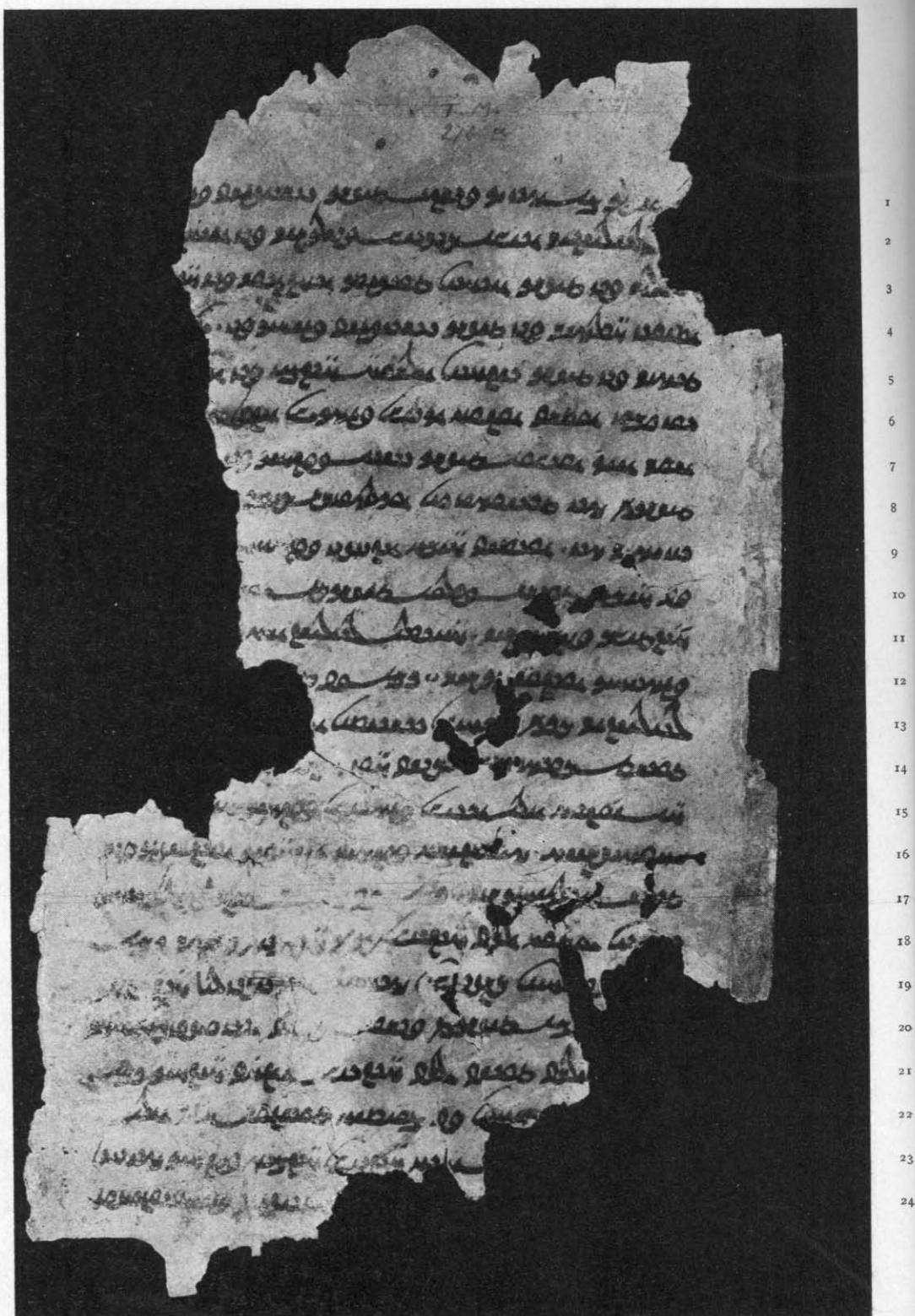
Paris Copte 131⁴ f 158^a col. B.

Յօռնէ մեն Կար Եւջօ իմօս յեմիժօմա յատօօրն առ արօ յեարթ
 ինքօրա եմբմա. Յենկօօրէ ճէ յեերժապրօմէ մօր Եժարետեմիլլի
 Խօր Երօրն Եօրժարօթ. Յենկօօրէ ճէ յեշաժԽօր Երօրն Եմիմօօրէ.
 Յենկօօրէ ճէ յեշաժԽօրն Եժօն Յմօն.

Зопе де е҃ѡ ѿмос жеешаренеѣхн пнреѡлнн шопе е҃ша
мїпрн мїпоо҃з мїїсоу҃ змпн҃е. Венкоу҃е де жеес҃ѡ ммоу҃ еѡд
е҃ннсо҃с ес҃соу҃са пѡаласса пма етоу҃ѡ ммо҃с жеереппоу҃те пнреѡно҃с
мпма етмау҃, а҃ѡ епаг петоу҃мееу҃е ероу҃ жеере¹ неѣхн пѡѡ рас-
[:::]пѡ мен петерепреѡлнн меу҃е ероу҃.

Παναρχιος δε· ευχω μμος χεεωπε ουψυχн еасρωтѣтѣ есшанмоу
шаупоонес еусома пкелефос. Еуоуωρ δε он ѣхптеумитатпоуте,
шаухоос хепанр теψυχнте ппζωон мппρωме мппραлате мпнтѣт
мпнхатѣ мппка нпм етρμπносмос· пѣе он етоуχω ммос хепеисома
паппоуте анпе алла паѣуланне· аγω хеοунакене ерапс он етρεερναке·
тпе де он мппкаρ еуχω ммос хепаппоуте анпе сеаѣетеи нпшахе
ппепрофнтис етоуааб· еуχω ммос хепетнаоуаρѣ псωоу спамоу· неуке-
мптρεεχιοуа де тпρоу етоуχω ммооу псаппоуте мппесυχристос
мпнетоуааб тпρоу ρотепе хооу пѣе птасѣтамон епεροуо ппευμпта-
себнс пσпептасѣеме етеукаκια тпрс папπελος етоуааб мпχоеис аѣ[а]па-
сiос παρχιεπισκοπος пѣе он птапеме етеплапн праρ прапρεтiκος еβολ
ριтппесѣпстоли. Вопне де еутако птеуψυχн (deficit).

1. Vo.



25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48

